

dem Luxemburger 1318 damit belehnt wurde. Nicolaus II. heirathete Anna, die Tochter des Piasten Przemysl, Herzogs von Ratibor, und erhielt in Folge dieser Heirath zugleich Ratibor, ein unbedingt schlesisches Herzogthum. Daher die erste Verbindung: Troppau von Mähren abgetrennt unter einem eigenen Herzog, der zugleich schlesischer Herzog war. Ratibor hatte seine Centralregierung in Breslau, und so war es natürlich, wenn auch alsbald Troppau dahin gravitirte. In der goldenen Bulle stellte Karl IV. das Verhältniß von Troppau fest als unmittelbares Kronlehen der Krone Böhmen; es wurde zwar nicht zu Schlesien gerechnet, aber auch nicht zu Mähren. Als die mährischen Stände die Gefahr bemerkten, verfehlten sie zwar nicht, bei verschiedenen Gelegenheiten den rechtlichen Zusammenhang zwischen Troppau und Mähren zu betonen, sie konnten aber nicht verhindern, daß die Trennung immer weiter, die Beziehung zu Schlesien immer enger wurde.

Als 1367 die Söhne Nicolaus' II. um das Erbe stritten, wurde der Streit durch Karl IV. dahin geschlichtet, daß Johann, der älteste, zwar das mütterliche Erbe allein erhielt, allein in Gemeinsamkeit mit seinen Brüdern auch im Besitz von Troppau blieb. Verschiedentlich kommt es nun in der folgenden Zeit bereits unter den schlesischen Herzogthümern vor, wohingegen auch der mährische Zusammenhang nicht in Vergessenheit geräth. Noch entschiedener wurde die Hinneigung zu Schlesien in der schwankenden Periode, welche dem Ausgange dieses Przemyslidschen Fürstenhauses bis 1526 folgte. Troppau kam von den Przemysliden an die Söhne Georgs von Podiebrad, erhielt aber einen neuen Oberherrn in Matthias Corvinus durch den Frieden von Olmütz 1479. An diesen vertauschte Victorin, Georgs Sohn, sein Fürstenthum Troppau 1485 gegen einige Besitzungen in Slavonien, womit der Nutzungsbefitz und die Oberlehensherrlichkeit zum ersten Male in eine und dieselbe Hand fielen. Ein Hauptmann verwaltete das Fürstenthum, bis es nach dem Tode des Königs Matthias seinem natürlichen Sohne Johann